

Paper-ID: VGI\_192804



## Hofrat Professor Dr. techn. h. c. und Dr. mont. h. c. Franz Lorber. (Zu seinem 82. Geburtstage.)

Eduard Doležal <sup>1</sup>

<sup>1</sup> Hofrat, o. ö. Professor an der Technischen Hochschule in Wien

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **26** (2), S. 17–25

1928

Bib<sub>T</sub>E<sub>X</sub>:

```
@ARTICLE{Dolezal_VGI_192804,  
  Title = {Hofrat Professor Dr. techn. h. c. und Dr. mont. h. c. Franz Lorber. (  
    Zu seinem 82. Geburtstage.)},  
  Author = {Dole{\v z}al, Eduard},  
  Journal = {{{\u}sterreichische Zeitschrift f{{\u}r Vermessungswesen}},  
  Pages = {17--25},  
  Number = {2},  
  Year = {1928},  
  Volume = {26}  
}
```



# ÖSTERREICHISCHE ZEITSCHRIFT FÜR VERMESSUNGSWESEN

ORGAN  
des  
ÖSTERREICHISCHEN GEOMETERVEREINES.

Redaktion:

Hofrat Prof. Dr. Ing., Dr. techn. h. c. E. Doležal und Vermessungsrat Ing. K. Lego.

---

Nr. 2.                      Baden bei Wien, im April 1928.                      XXVI. Jahrg.

---

## Hofrat Professor Dr. techn. h. c. und Dr. mont. h. c. Franz Lorber.

Zu seinem 82. Geburtstage.

Von Prof. Dr. Eduard Doležal.

Eine Deputation des österreichischen Geometervereines, der Hofrat Ing. Franz Winter und Vermessungsrat Ing. Hans Rohrer angehörten, übermittelte dem Nestor der österreichischen Geodäten, der am 23. Februar l. J. in beneidenswerter geistiger und körperlicher Frische seinen 82. Geburtstag feierte, die ehrlichem Dankgefühl entsprungenen Glückwünsche der österreichischen Geometerschaft und die Ernennung zum Ehrenmitgliede des Vereines. Die Ehrung des vielseitig und rastlos tätigen Mannes, des verdienstvollen akademischen Lehrers, des unermüdlichen Forschers und aufopferungsvollen Mandatars erhielt eine besonders feierliche Weihe durch Überreichung einer ehernen Plakette mit nachstehendem Texte:

*Der österreichische Geometerverein hat in seiner Hauptversammlung vom 7. März 1928 Herrn*

*Hofrat Dr. techn. h. c. und Dr. mont. h. c. Franz LORBER,  
emer. o. ö. Professor der Geodäsie,*

*in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen, seiner erfolgreichen Wirksamkeit als akademischer Lehrer auf dem Gebiete der Geodäsie und in Würdigung seines unermüdlichen Eintretens für die Interessen des österreichischen Geometervereines zum*

**E H R E N M I T G L I E D**

*ernannt.*

*Ing. W. Lütge  
Obmannstellvertreter.*

*Ing. Franz Winter  
Obmann.*

*L. Maly  
Schriftführer.*

Als Fachgenosse L o r b e r s, der ich während einer langen akademischen Tätigkeit stets bemüht war, biographisches Material für die Geschichte der Geodäsie in Österreich zu sammeln, betrachte ich es als Ehrenpflicht, dem hochverdienten Manne diese Blätter dankbarer Erinnerung zu widmen.

Lorber ragt in ungebrochener Kraft wie ein Fels im Meere aus einer Zeit zu uns herüber, in welcher noch das Genie eines Stämpfer den österreichischen Namen zu universeller Ehre brachte und dessen Epigonen Hartner, Wastler, Herr und v. Nießler erfolgreich an den Technischen Hochschulen der ehemaligen österreichischen Monarchie wirkten.

Er wurde als Sohn eines angesehenen Wiener Bürgers am 23. Februar 1846 in dieser Stadt geboren, besuchte die Pfarrhauptschule in der Alservorstadt, die Unterrealschule der Piaristen in der Josefstadt und vom Jahre 1857 an die Oberrealschule auf dem Schottenfelde; 1861 begann er seine Studien am k. k. Polytechnischen Institut in Wien und beendete sie 1866.

Neben Kolbe und Hartner in der Mathematik, Hönig in der Darstellenden Geometrie, Heßler in der Physik hatte Lorber den hochgeachteten Mathematiker und Geodäten Herr zum Lehrer in der Praktischen Geometrie, der anfangs der Sechzigerjahre nach Begründung der „Mittleuropäischen Gradmessung“ auch systematische Vorlesungen über „Höhere Geodäsie“ einführte.

Im November 1866 wurde Lorber zum Assistenten für Darstellende und Praktische Geometrie bei den Lehrkanzeln der Professoren Niemtschik und Wastler an der Technischen Hochschule in Graz ernannt, 1869 wurde er zum Assistenten für die Praktische Geometrie allein bestellt und hatte bald Gelegenheit, diese Lehrkanzel durch fast das ganze Studienjahr zu supplieren. Als Prof. Wastler im Jahre 1869 die Vermessung von Graz übernahm, beteiligte sich Lorber als Triangulator an diesen instruktiven Arbeiten.

Nach Reorganisation der k. k. Bergakademie in Leoben übernahm Lorber an dieser Anstalt, vom Jahre 1870 angefangen, zunächst als provisorischer Dozent die Darstellende und Praktische Geometrie, 1873 wurde er zum a. o. und 1875 zum o. ö. Professor für die obigen Fächer ernannt.

Durch unermüdlischen Pflichteifer hat sich Lorber schon als Student und Assistent einen reichen Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen erworben; seine Auffassung des akademischen Lehramtes war eine äußerst ideale und er hat sich stets mit ganzer Kraft dafür eingesetzt, seine Lehrfächer in den Rahmen der Anstalt richtig einzufügen und den Lehrstoff auf der einer Hochschule entsprechenden wissenschaftlichen Höhe und der für die Praxis erforderlichen Vollständigkeit zu erhalten.

An dieser Stelle dürfen die planmäßigen Bemühungen nicht unerwähnt bleiben, die Lorber der Ausgestaltung und Ergänzung der geodätischen Lehrmittelsammlung und der Handbibliothek mit nie erlahmendem Eifer widmete, so daß den späteren Vorständen der Lehrkanzel nicht nur der notwendige Lehr- sondern auch ein reichlicher Forschungsapparat zur Verfügung standen.

Was den Unterricht im Vermessungswesen anbelangt, so muß ganz besonders hervorgehoben werden, daß Lorber gleich im Beginne seiner wissenschaftlichen Arbeit die große Bedeutung der Ausgleichsrechnung für

diese Disziplin erkannte und zielbewußt an die Spitze seiner Vorträge stellte. So wurde es ihm leicht, in der Instrumentenlehre, bei den verschiedenen Methoden der Punktbestimmung, der Horizontal- und Vertikalaufnahmen sowie sonstigen Aufgaben der praktischen Meßkunst die verschiedenen Arten der Messungsfehler, ihre theoretische Begrenzung und praktische Auswirkungsmöglichkeit mit vollendeter, kritischer Sorgfalt zu behandeln.

Die praktischen Übungen in der Geodäsie sind, wie heute allgemein anerkannt wird, das Rückgrat des Unterrichtes in diesem Fache. Als L o r b e r nach Leoben kam, bildete die Organisation der praktischen Übungen eine seiner ersten und angelegentlichsten Aufgaben; er hat die Zimmerübungen in Österreich eingeführt — heute werden sie an allen Hochschulen technischer Richtung gepflegt. — Es fiel damals in Hochschulkreisen Österreichs allgemein auf, mit welchem Geschick L o r b e r in Leoben die praktischen Übungen leitete, wie er das Interesse der Studentenschaft für sie zu wecken und zu erhalten verstand und von welchen reichlichen Erfolgen seine Bemühungen gelohnt wurden.

In seinen Vorträgen glänzte er als pädagogisch und didaktisch hochwertiger akademischer Lehrer. In vollendeter Weise beherrschte er die gesamte Materie seines Faches und zeigte sich außerdem als Meister des gesprochenen Wortes, dem es leicht fiel, eine Brücke zu den Hörern zu schlagen und ihre Aufmerksamkeit dauernd zu fesseln.

Beim gesprochenen Wort wie bei seinen Publikationen ging ihm die Deutlichkeit über alles. Sein Grundsatz war: Man schreibt und spricht nicht, um möglichst kurz zu sein, sondern um verstanden zu werden.

Die große Zahl der als Montanisten und Hüttenmänner im praktischen Leben stehenden Schüler L o r b e r s aus der Leobener Zeit, heute durchwegs schon bejahrte Männer, verehren in ihm noch immer dankbar den idealen akademischen Lehrer, der es einst so trefflich verstanden hatte, ihre jugendlichen Sympathien im Fluge zu erobern.

Neben seiner Lehrtätigkeit war er aber auch ununterbrochen wissenschaftlich tätig und die diesem Aufsätze angeschlossene Zusammenstellung seiner Publikationen zeigt, wie viel der aufopferungsvolle Gelehrte der Wissenschaft gegeben hat.

Hervorzuheben sind die nach Tausenden zählenden Messungen von Strecken mit den verschiedensten Meßmitteln, die mit peinlichster Sorgfalt ohne Rücksicht auf den großen Zeitaufwand durchgeführt wurden und durch das so gewonnene reichliche Material über die Genauigkeit der bei der direkten Streckenmessung erzielten Resultate die Aufstellung der bezüglichlichen Fehlergesetze ermöglichten, die seither in keinem Lehrbuche der Geodäsie vermißt werden können.

Die zahlreichen und gewissenhaften Versuchsmessungen über die Genauigkeit und Leistungsfähigkeit der verschiedenen Arten von mechanischen Planimetern, ebenso die Studien über die Genauigkeit der Winkelinstrumente gelten als grundlegend und haben L o r b e r internationalen Ruf gesichert.

Bei all dieser vielseitigen Tätigkeit wandte der Gelehrte auch meteorologischen Problemen seine Aufmerksamkeit zu und errichtete schon zu Beginn

der Achtzigerjahre bei seiner Lehrkanzel in Leoben eine meteorologische Station zweiter Ordnung, an welcher dreimal täglich die wichtigsten meteorologischen Elemente sorgfältig beobachtet und an die Zentralanstalt für Meteorologie in Wien zur Bearbeitung und Auswertung übermittelt wurden, die L o r b e r s verdienstvolle Tätigkeit durch Ernennung zum korrespondierenden Mitgliede dieser Anstalt auch nach außen hin anerkannte.

An der Hochschule zählte der Forscher zu den tätigsten Mitgliedern in den verschiedenen Kommissionen und Ausschüssen, auch trat er als Referent ganz besonders hervor. Durch das Vertrauen seiner Kollegen wurde L o r b e r in den beiden Studienjahren 1883 bis 1885 als gewählter Direktor mit der Führung der Bergakademie betraut und ein Jahr später seine erfolgreiche Wirksamkeit höheren Orts durch Verleihung des Titels eines k. k. Oberbergrates ausgezeichnet.

Aber L o r b e r s impulsive Arbeitskraft erschöpfte sich nicht in seiner wissenschaftlichen und akademischen Tätigkeit. Er war nicht nur der beste Lehrer, sondern auch der wärmste Freund seiner Hörer, stets bereit zu werktätiger Hilfe. Und auch in den Dienst der Allgemeinheit stellte sich der Unermüdliche als Gemeinderat der Stadt Leoben und als Reichsratsabgeordneter.

Im Jahre 1872 gründete er den „Leobner Bergakademiker-Unterstützungsverein“ und blieb dessen Vorstand bis zu seiner Berufung als Professor der Geodäsie an die Deutsche Technische Hochschule in Prag 1893; bei seinem Scheiden wurde er zum Ehrenmitgliede des Vereines ernannt.

Von 1883 bis 1890 gehörte L o r b e r dem Gemeinderate der Stadt Leoben an und entfaltete eine rege Tätigkeit besonders in der Bausektion und im Gaswerkausschuß. In Anerkennung seiner aufopfernden und erfolgreichen Tätigkeit bei Errichtung und Leitung des städtischen Gaswerkes wurde ihm im Jahre 1893 das Ehrenbürgerrecht der Stadt Leoben verliehen.

Im Jahre 1894 wurde L o r b e r, damals bereits Professor in Prag, als Abgeordneter des Städtewahlbezirkes Bruck-Leoben in den Reichsrat entsendet, wo er sich der deutschen Volkspartei anschloß und unter deren führenden Persönlichkeiten bald zahlreiche Freunde gewann.

Kurze Zeit nach Übernahme des Reichsratsmandates 1895 ist L o r b e r in den Ruhestand getreten, da seine vornehme Denkungsart es ihm nicht gestattete, gleichzeitig die Stellen als Abgeordneter und als Hochschullehrer zu bekleiden, in welcher letzterer Eigenschaft er dauernd hätte suppliert werden müssen.

L o r b e r s Rücktritt von der Professur wurde in den akademischen Kreisen tief bedauert und sein Scheiden vom Lehramte als ein großer Verlust für Lehre und Forschung gewertet.

Als im Jahre 1899 L o r b e r die Berufung als Nachfolger W a s t l e r s an die Technische Hochschule in Graz ablehnte, war die Hoffnung auf eine Wiederkehr dieses bedeutenden Fachmannes ins akademische Lehramt stark vermindert, und in Fachkreisen hatte man die Empfindung, daß der warmherzige Mann lieber jüngeren Kräften die Bahn zur akademischen Tätigkeit freimachen wolle.

Abgesehen von der rührigen und aufopfernden Tätigkeit im Interesse seines Wahlbezirkes hat sich L o r b e r als Reichsratsabgeordneter für die Hochschulen technischer Richtung ganz besondere Verdienste erworben. Bei allen Fragen, die da auftauchten: Schaffung neuer Lehrkanzeln, Bewilligung von Dotationen, räumliche und bauliche Ausgestaltung der Hochschulen, Regelung der Bezüge der wissenschaftlichen Hilfskräfte und Professoren usw. zeigte sich L o r b e r genauestens informiert, vertrat mit sachlichen und schlagenden Argumenten und mit allem Nachdrucke die gestellten Forderungen, so daß diese Anstalten durch L o r b e r im Parlamente und in den Ministerien den gründlichsten Anwalt ihrer Interessen besaßen.

Unvergessen bleibt sein mannhaftes Auftreten gegen die unglückseligen Badenischen Sprachenverordnungen, für das ihm die Stadt Leoben besonderen Dank auszusprechen sich beeilte. Welch hohen Ansehens L o r b e r sich im Kreise seiner deutschen Kollegen im Reichsrate erfreute, geht aus der Tatsache hervor, daß er auch für den Posten eines Landsmannministers vorgeschlagen wurde.

Die unerquicklichen parlamentarischen Verhältnisse, die in der zweiten Hälfte der Neunzigerjahre im Reichsrate herrschten und auf jede positive Arbeit lähmend wirkten, mußten einem arbeitsfreudigen, aufrechten deutschen Mann, der mit den idealsten Anschauungen in das Haus am Franzensring gekommen war, bitterlich verstimmen. Überzeugt, daß auch die aufopferungsvollste Tätigkeit unter den obwaltenden Umständen unfruchtbar bleiben müsse, legte L o r b e r im Jahre 1900 sein Reichsratsmandat nieder.

Nun hätte man es in Fachkreisen lebhaft begrüßt, wenn der erst vier- undfünfzigjährige Forscher wieder eine akademische Lehrstelle übernommen hätte. L o r b e r zog sich aber zurück, widmete seine ganze Kraft auch weiterhin den Hilfesuchenden seines früheren Wahlbezirkes, nahm sich der Forderungen der Hochschulen technischer Richtung wärmstens an und wurde der nie versagende Fürsprecher der Standesinteressen der Hochschultechniker.

Von L o r b e r s Türe wurde niemand abgewiesen: Alle, die sich an ihn wandten, erhielten Trost und guten Rat, in Hunderten von Fällen intervenierte dieser wahrhaft gute und hochherzig fühlende Mensch an maßgebenden Stellen, um die Wünsche seiner Schützlinge zu fördern.

Seit Einführung der Staatsprüfung bei den im Jahre 1896 geschaffenen Geodätischen Kursen bekleidete er die Ehrenstelle eines Präsesstellvertreters der Staatsprüfungskommission an der Wiener Technischen Hochschule bis zum Jahre 1905.

Als im Jahre 1901 die schon länger bestandenen Reorganisationsbestrebungen des Professorenkollegiums der Bergakademie in Leoben: Umwandlung der Bergakademie in eine Montanistische Hochschule, Erweiterung der Studienzzeit von drei auf vier Jahre, Einführung zweier Staatsprüfungen, Verleihung des Promotionsrechtes, Schaffung neuer Lehrkanzeln usw. einsetzten und endlich von Erfolg gekrönt wurden, war dies zum guten Teile auch dem Einfluß L o r b e r s zu verdanken, der in Wien den Boden in den Ministerien ebnete und sich um die Genehmigung des neuen Statutes für die Montanistische

Hochschule 1904 ganz besondere Verdienste erwarb. In Anerkennung dieser erfolgreichen Bemühungen verlieh ihm das Professorenkollegium im Jahre 1906 als einem der ersten das Ehrendoktorat der montanistischen Wissenschaften und bald darauf — im Jahre 1907 — wurde seine Tätigkeit auch höheren Orts durch Verleihung des Titels eines Hofrates ausgezeichnet.

Schon vorher hatte ihn die Deutsche Technische Hochschule in Prag kurz nach Einführung des Promotionsrechtes für Ehrendoktoren zum Doktor der technischen Wissenschaften honoris causa ernannt.

Bei der Reform der Bergakademie handelte es sich auch um die Regelung der Raumverhältnisse, um die Errichtung eines Neubaus der Anstalt sowie um die Frage eines Zubaus zu den Lehrkanzeln für Chemie und Mineralogie. Auch da stellte Prof. L o r b e r seine reiche Erfahrung und seine vielfachen Beziehungen nachdrücklichst in den Dienst der Sache, so daß zu Beginn des Studienjahres 1910/11 die Raumfrage gänzlich gelöst war und die neuen Gebäude bezogen werden konnten.

Als zu Ende des Sommersemesters 1912 der Allgemeine Unterstützungsverein an der Montanistischen Hochschule sein 40jähriges Jubiläum feierte, benützte das Professorenkollegium diesen Anlaß, um den Gründer der segensreichen Wohlfahrtseinrichtung und den unermüdlichen Förderer aller Bestrebungen, die die Leobener Hochschule betrafen, dem Arbeitsministerium für eine kaiserliche Auszeichnung vorzuschlagen. Daraufhin wurde ihm zur Freude seiner zahlreichen Schüler und Verehrer im Jahre 1913 das Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

Für die Standesinteressen der akademisch gebildeten Techniker trat L o r b e r als Reichsratsabgeordneter und als Vizepräsident und Präsident der ständigen Delegation des österreichischen Ingenieur- und Architektentages in Wort und Schrift mit größtem Nachdrucke ein.

Blättert man in verschiedenen Jahrgängen der Wochenschrift bzw. Zeitschrift des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines, geht man die Berichte über die österreichischen Ingenieur- und Architektentage durch, so begegnet man Schritt auf Schritt L o r b e r s gründlicher Arbeit im Dienste der Technikerschaft. Er berichtet über die Errichtung einer einheitlichen Mittelschule, über die Ausschreibung und Besetzung leitender Stellen im Eisenbahndienste, über den montanistischen Hochschulunterricht in Österreich, über die Erreichung des Doktorates an Hochschulen technischer Richtung, über Studierenerleichterungen für die eingerückten Hörer der Technischen Hochschulen usw. usw. Diese Jahrzehnte währende uneigennützigte Tätigkeit L o r b e r s im österreichischen Ingenieur- und Architektenvereine stellt eine Leistung dar, wie sie selten ein Vereinsmitglied vollbracht hat.

Als die Ingenieurtitelfrage schon vor Beginn des Weltkrieges in ein akutes Stadium trat und die Meinungen darüber geteilt waren, ob die Standesbezeichnung „Ingenieur“ gesetzlich geschützt oder ob wie in Deutschland die Hochschule die Graduierung zum „Diplom-Ingenieur“ vornehmen sollte, trat L o r b e r in seinem trefflichen Berichte an die Delegation: „Diplom-Ingenieur oder In-

genieur?“ Wien 1914, mit großer Wärme und den stichhältigsten Argumenten für die zweite Alternative ein.

Leider wurde durch die kaiserliche Verordnung vom 14. März 1917 ein Zustand geschaffen, der nicht den Anregungen des sachkundigen Forschers entsprach und der die akademisch gebildeten Techniker unmöglich befriedigen kann, insbesondere aus dem Grunde, weil eine Angleichung an Deutschland fast zur Unmöglichkeit geworden ist.

Was die Standesinteressen der Geometer anbelangt, so hatten diese in L o r b e r von jeher einen warmen Fürsprecher. Als der Verein der österreichischen Vermessungsbeamten 1902 ins Leben trat und neben der Herausgabe eines wissenschaftlichen Vereinsorganes an die Lösung der Standesfragen schritt, unterstützte der Forscher nachdrücklichst alle diese Bemühungen, übernahm die Führung von Abordnungen zu den beteiligten Zentralstellen und zu den Parteien des Abgeordnetenhauses und warf allen seinen Einfluß auf die Erfüllung als gerecht erkannter Forderungen in die Wagschale.

Für die Reform und Ausgestaltung des geodätischen Studiums war L o r b e r mit dem größten Eifer tätig. Er vertrat stets den Standpunkt, daß der Geometer als Vermessungsingenieur eine vollwertige Ausbildung an der Technischen Hochschule erhalten müsse und hinter den Hörern der anderen Fachschulen nicht zurückbleiben dürfe.

Wenn auch die vierjährige Studiendauer noch nicht erreicht werden konnte, so haben die Einführung von zwei Staatsprüfungen, die Zuerkennung der Standesbezeichnung „Ingenieur“ und des Promotionsrechtes für die Geometer ein Werk geschaffen, zu dem der Nestor der österreichischen Geometerschaft gewiß bedeutende Bausteine geliefert hat.

Welcher Hochschätzung sich die Leistungen und Erfahrungen L o r b e r s im Vermessungswesen erfreuten, geht auch daraus hervor, daß der ausgezeichnete Finanzminister Dr. S t e i n b a c h ihm anfangs der Neunzigerjahre die Leitung des Katasters im Finanzministerium angeboten hat und daß seine Ratschläge gelegentlich der Reform des Vermessungswesens verdiente Beachtung fanden.

Der Gelehrte war aufs glücklichste verheiratet; seine Gemahlin war die hochgebildete, feinfühlende Tochter des Kreisgerichtspräsidenten von Leoben D e l N e g r o, die er bereits im Jahre 1910 verlor.

Was mußte L o r b e r nach dem Zusammenbruche der altherwürdigen Habsburgermonarchie erleben! Nachdem seine Übernahme als emer. o. ö. Professor der Deutschen Technischen Hochschule in Prag von der Tschechoslowakei nach Österreich formell erledigt wurde, folgte bei der Bemessung der Höhe der Pension eine Schwierigkeit der andern.

Möge dem hochgeachteten Gelehrten endlich eine gerechte Erledigung des verdienten Ruhegenusses zuteil werden!

Im Vollbesitze seiner gesitigen und körperlichen Kräfte schreitet der von seinen vielen Leobener und Prager Hörern — die jetzt wohl alle schon mitten in fruchtbarer Tätigkeit stehen — aufrichtig verehrte Lehrer und Freund sowie erprobte Mandatar der akademisch gebildeten Techniker in das 83. Le-



bensjahr und kann mit Stolz auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken, das erfüllt ist von ernstesten Bemühungen, oft schwer erreichten Erfolgen und nicht immer leicht errungener Anerkennung. Möge diesem echt deutschen Manne, diesem edlen und wahrhaft guten Menschen, der seinen Schülern, Kollegen und Mitbürgern stets ein aufrichtiger und wahrer Freund gewesen ist, ein langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein!

\* \* \*

Nachstehend folgt eine Zusammenstellung der Fülle von Publikationen, die L o r b e r zum Verfasser haben.

### *I. Druckwerke in Buchform.*

Das Nivellieren. Zugleich neunte neu bearbeitete Auflage der Theoretischen und praktischen Anleitung zum Nivellieren von S. Stampfer. Wien, Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn 1894.

### *II. Abhandlungen in periodischen Schriften.*

#### 1. Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.

1877 Ein Beitrag zur Bestimmung der Konstanten eines Polarplanimeters.

#### 2. Zeitschrift für Vermessungswesen.

1877 Genauigkeit der Längenmessung mit dem Meßrade von Wittmann & Co.

1881 Transporteur zum Auftragen tachymetrischer Aufnahmen.

1883 Polarplanimeterjustierung.

1884 Freischwebendes Präzisionspolarplanimeter von Hohmann und Coradi.

1888 Kugelplanimeter von Coradi.

1888 Winkelsummen in Polygonen mit Seitendurchschneidungen.

#### 3. Zeitschrift für Instrumentenkunde.

1882 Über das Präzisions-Polarplanimeter.

1886 Einfluß der Lattenschiefe bei Entfernungsmessern und über die Genauigkeit von Schraubendistanzmessern.

1888 Über Coradi's Kugelplanimeter.

1888 Über die Genauigkeit der Instrumente zum Abstecken von rechten Winkeln.

#### 4. Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen.

1908 Geodätische Kurse an den Technischen Hochschulen in Österreich.

1917 Zur Reform des staatlichen Vermessungswesens.

#### 5. Wochenschrift des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines.

1881 Transporteur zum Auftragen tachymetrischer Arbeiten.

1881 Über die Verwendung der Tangentialschraube in der Tachymetrie.

1891 Das Rollplanimeter von Coradi.

1891—1917 In diesem Zeitraume begegnet man vorerst in der Wochenschrift, später Zeitschrift des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines zahlreichen Anträgen, Berichten Lorber's und Diskussionen, an denen er sich beteiligt hat und die den technischen Unterricht, die Standesinteressen der akademisch gebildeten Techniker usw. betreffen, darunter:

a) Über die Frage des Ingenieur- und Architekten-Titels.

b) Über Ausschreibung und Besetzung leitender Stellen im Eisenbahndienst.

c) Eine Eingabe wegen Besetzung der Direktorstelle der Normal-Eichungs-Kommission.

d) Über die Mittelschul-Enquete.

e) Die österreichischen Hochschulen technischer Richtung im Staatsvoranschlag für das Jahr 1913.

- f) Der montanistische Hochschulunterricht in Österreich.
  - g) Gedenkfeier an der Akademie der Wissenschaften.
  - h) Einsetzung eines Ausschusses für Studier erleichterungen für eingerückte Hörer der Technischen Hochschulen.
- usw.

#### 6. Österreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen.

1878 Über die Bestimmung und Absteckung der Richtung eines Meridians.

1883 Über die Genauigkeit der Planimeter.

1891 Bericht über den III. Ingenieur- und Architektentag.

#### 7. Jahrbücher der Bergakademien in Leoben und Pöbham.

1875 Über die Genauigkeit der Längenmessung.

1876 Über die Genauigkeit der Längenmessung mit Meßlatte, Meßband, Meßkette und Drehlatte.

1876 Über die Genauigkeit der Längenmessung mit dem Meßrad von Wittmann & Co.

1877 Zur Genauigkeit der Längenmessung.

1880 Neue Ablesevorrichtungen für Längen- und Kreisteilungen.

1886 Über den Einfluß der Längen der Meßlatte auf die Genauigkeit der Lattenmessung längst gespannter Schnur.

1879—1893 Berichte der meteorologischen Beobachtungsstation Leoben (Bergakademie).

#### 8. Fromme's Montanistischer Kalender.

1878—1894 Erklärungen, Formeln und Tabellen aus dem Gebiete der Sphärischen Astronomie zum Zwecke der Meridian- und Zeitbestimmungen (alljährlich von 1878 bis 1894).

#### 9. Berichte über die österreichischen Ingenieur- und Architektentage. 1881—1914.

Die sechs offiziellen Berichte der Ingenieur- und Architektentage, abgehalten in den Jahren: 1880, 1886, 1891, 1900, 1907, 1911 und 1914, enthalten eingehende Berichte Lorberr in den Sitzungen der ständigen Delegation, darunter:

- a) Über die Einrichtung einer einheitlichen Mittelschule mit humanistischer und realistischer Ausbildung.
  - b) Über die Mittelschulfrage.
  - c) Über die Errichtung einer forsttechnischen Sektion im Ackerbauministerium.
  - d) Über die Erreichung des Doktorates an einer Hochschule technischer Richtung.
  - e) Über die Errichtung neuer Realgymnasien, die der Einheitsmittelschule am nächsten kommen.
  - f) Diplom-Ingenieur oder Ingenieur?
- usw.

#### 10. Stenographische Protokolle der Beratungen des österreichischen Reichsrates. 1894—1900.

Diese bringen die zahlreichen Anträge, Berichte und Reden, die Lorberr als Reichsratsabgeordneter vor dem Plenum des Reichsrates gestellt bzw. gehalten hat.

## Die Rekonstruktion verloren gegangener Punkte.

Von Hofrat Ing. Artur MORPURGO, Graz.

In Nr. 1 und 3 ex 1905 sowie in Nr. 5 ex 1906 dieser Zeitschrift finden wir bemerkenswerte Artikel, die die Frage behandeln, in welcher Weise ein Triangulierungspunkt, dessen oberirdische Markierung verloren gegangen oder unauffindbar geworden, dann aufzusuchen ist, wenn wegen der isolierten Lage des Punktes weder die topographische Beschreibung noch die Katastralmappe hinsichtlich der Position näheren Aufschluß geben können.